

Datum: 12.10.2006

Demente mangelhaft versorgt

Der 22. Internationale Alzheimerkongress beginnt heute in Berlin

Von Günter Queißer

Unter dem Motto »Demenz – eine Herausforderung für das 21. Jahrhundert. 100 Jahre Alzheimerkrankheit« kommen heute Experten und Betroffene aus 70 Ländern zum dreitägigen 22. Internationalen Alzheimerkongress im Berliner Congress Center zusammen.

Bis zum Jahr 2040 wird die Zahl der Demenzkranken von 24 auf 81 Millionen ansteigen. Auf dem bis zum Sonnabend tagenden Alzheimerkongress wird darüber gesprochen, wie die Gesellschaft dieser medizinischen und sozialen Herausforderung gerecht wird. Themen sind die medizinische Forschung, Diagnose und Behandlung, nicht-medikamentöse Therapien, Betreuung und auch die Entlastung pflegender Angehöriger, Partnerschaft und Sexualität, kulturelle Aspekte und die Situation in den Entwicklungsländern. Dabei werden nicht nur Experten zu Wort kommen, sondern auch Menschen mit Demenzerkrankungen und es treten Angehörige als Referenten auf. Schwerpunkte sind unter anderem die Forschungen zur Immuntherapie bei der Alzheimer-Erkrankung und zur Prävention sowie die Lebensqualität Demenzkranker und ethische Fragen.

In Deutschland leiden mehr als eine Million Menschen an der Alzheimerkrankheit oder einer anderen Form von Demenz. Ähnlich hoch ist die Zahl der betroffenen Familienangehörigen. Viele pflegende Angehörige sind am Ende ihrer Kräfte, ratlos und verzweifelt. Zum Thema »Unterstützung von Angehörigen« wird es daher auf dem Kongress zwei Veranstaltungen geben, auf der auch die Defizite der deutschen Gesundheitspolitik im Umgang mit dieser Krankheit zur Sprache kommen werden.

Der hohe und lange Pflegeaufwand mache Demenz zu einer der teuersten Krankheiten, meint Prof. Isabelle Heuser vom Vorstand der Hirnliga. Deshalb müssten alle vorhandenen Möglichkeiten zur Vorbeugung und Behandlung genutzt werden. Alterspsychiater Prof. Hans Gutzmann kritisiert, es herrsche bei psychisch Kranken seit Jahren eine klare Unter- und Fehlversorgung. Nur jeder zehnte Alzheimer-Kranke komme im Laufe seiner Krankheit mit einem Facharzt in Kontakt. Die Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Heike von Lützu-Hohlbein kritisiert die Strukturen unseres Gesundheitssystems, die dazu führen, dass den Alzheimer-Kranken die notwendige Diagnostik, Therapie und Pflege häufig vorenthalten wird. Mit der Reform der Pflegeversicherung müssten endlich die Bedürfnisse der Demenzkranken berücksichtigt werden. Es könne nicht sein, dass Alzheimer-Kranke immer noch häufig mit dem Satz abgespeist werden: »Wir können nichts tun. Es ist das Alter.« Es werde Zeit, dass man alles tue, um die Krankheit im Frühstadium zu erkennen und zu behandeln. Der Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität, Dr. Bernd Niederland,

erklärte, eine Reform der Pflegeversicherung müsse der überdurchschnittlich wachsenden Pflegebedürftigkeit durch die Zunahme von Demenzerkrankungen gerecht werden. Er kritisierte, dass viele an Demenz Erkrankte von den Leistungen der Pflegeversicherung ausgeschlossen seien und nicht die ihrem Krankheitsbild angemessene Pflege erhielten.

Veranstalter des Fachkongresses ist die Alzheimers Disease International (ADI), eine weltweite Dachorganisation von Alzheimer Gesellschaften in 75 Ländern, die das Bewusstsein für die globalen Auswirkungen von Demenz fördert und sich dafür einsetzt, dass Demenz als ein weltweit vorrangiges Gesundheitsthema anerkannt wird. Der ADI-Kongress ist die einzige Veranstaltung weltweit, die Wissenschaftler, Kliniker, professionell Pflegende, pflegende Angehörige, ehrenamtlich Engagierte und Menschen mit Demenz zusammenbringt. 1500 Teilnehmer aus mehr als 70 Ländern werden erwartet.